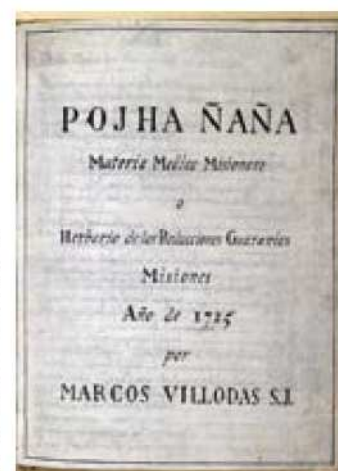
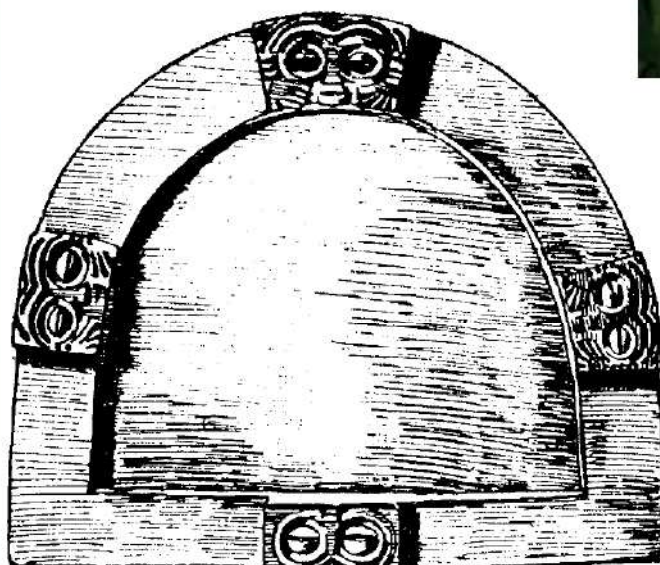
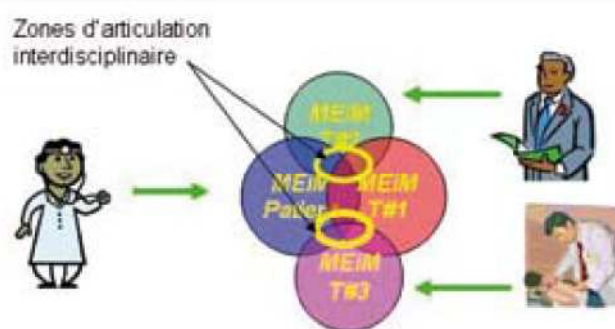


WIRTSCHAFTS

Zeitschrift für Medizinethnologie • Journal of Medical Anthropology

hrsg. von/edited by: Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM



Zum Titelbild/Cover picture 33(2010)3+4:

Abbildungen zu Artikeln aus diesem Heft:

links: die Göttin Tanit (Ibiza) / **Mitte oben:** Der Patient als Integrator; **unten:** Ifa-Orakelbrett / **rechts oben:** Flowers in Memory of Mortal Road Accidents, Lady Diana in Paris; **unten:** Ethnobotanik der Guarani 1725

Figures of articles in this issue:

left: Goddess Tanit (Ibiza) / **middle up:** The Patient as Integrator; **below:** Ifa-oracle / **right above:** Flowers in Memory of Mortal Road Accidents, Lady Diana in Paris; **below:** Guarani Ethnobotany in 1725.

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin – AGEM, Herausgeber der

Curare, Zeitschrift für Medizinethnologie • Curare, Journal of Medical Anthropology (gegründet/founded 1978)

Die Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) hat als rechtsfähiger Verein ihren Sitz in Hamburg und ist eine Vereinigung von Wissenschaftlern und die Wissenschaft fördernden Personen und Einrichtungen, die ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke verfolgt. Sie bezweckt die Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen der Medizin einschließlich der Medizinhistorie, der Humanbiologie, Pharmakologie und Botanik und angrenzender Naturwissenschaften einerseits und den Kultur- und Gesellschaftswissenschaften andererseits, insbesondere der Ethnologie, Kulturanthropologie, Soziologie, Psychologie und Volkskunde mit dem Ziel, das Studium der Volksmedizin, aber auch der Humanökologie und Medizin-Soziologie zu intensivieren. Insbesondere soll sie als Herausgeber einer ethnomedizinischen Zeitschrift dieses Ziel fördern, sowie durch regelmäßige Fachtagungen und durch die Sammlung themenbezogenen Schrifttums die wissenschaftliche Diskussionsebene verbreitern. (Auszug der Satzung von 1970)



Zeitschrift für Medizinethnologie Journal of Medical Anthropology



Herausgeber im Auftrag der / Editor-in-chief on behalf of:

Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – AGEM
Ekkehard Schröder (auch V.i.S.d.P.) mit

Herausgeberteam / Editorial Board Vol. 33(2010) - 35(2012):

Hans-Jörg Assion (Detmold) info@gpz-lippe.de // Ruth Kutalek (Wien) ruth.kutalek@meduniwien.ac.at // Kristina Tiedje (Lyon) kristina@tiedje.com

Geschäftsadresse / office AGEM: AGEM-Curare

c/o E. Schröder, Spindelstr. 3, 14482 Potsdam, Germany
e-mail: ee.schroeder@t-online.de, Fax: +49-[0]331-704 46 82
www.agem-ethnomedizin.de

Beirat / Advisory Board: John R. Baker (Moorpark, CA, USA) // Michael Heinrich (London) // Mihály Hoppál (Budapest) // Annette Leibing (Montreal, CAN) // Armin Prinz (Wien) // Hannes Stubbe (Köln)

Begründet von / Founding Editors: Beatrix Pfeleiderer (Hamburg) – Gerhard Rudnitzki (Heidelberg) – Wulf Schiefenhövel (Andechs) – Ekkehard Schröder (Potsdam)

Ehrenbeirat / Honorary Editors: Hans-Jochen Diesfeld (Starnberg) – Horst H. Figge (Freiburg) – Dieter H. Friebem (Stuttgart) – Wolfgang G. Jilek (Vancouver) – Guy Mazars (Strasbourg)

IMPRESSUM 33(2010)3+4

Verlag und Vertrieb / Publishing House:

VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Amand Aglaster
Postfach 11 03 68 • 10833 Berlin, Germany
Tel. +49-[0]30-251 04 15 • Fax: +49-[0]30-251 11 36
e-mail: info@vwb-verlag.com
<http://www.vwb-verlag.com>

Bezug / Supply:

Der Bezug der *Curare* ist im Mitgliedsbeitrag der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM) enthalten. Einzelne Hefte können beim VWB-Verlag bezogen werden // *Curare* is included in a regular membership of AGEM. Single copies can be ordered at VWB-Verlag.

Abonnementspreis / Subscription Rate:

Die jeweils gültigen Abonnementspreise finden Sie im Internet unter // Valid subscription rates you can find at the internet under: www.vwb-verlag.com/reihen/Periodika/curare.html

Copyright:

© VWB – Verlag für Wissenschaft und Bildung, Berlin 2010

ISSN 0344-8622

ISBN 978-3-86135-761-2

Die Artikel dieser Zeitschrift wurden einem Gutachterverfahren unterzogen // This journal is peer reviewed.



Zeitschrift für Medizinethnologie
Journal of Medical Anthropology



hrsg. von/ed. by Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin (AGEM)

Inhalt / Contents
Vol. 33 (2010) 3+4
Doppelheft / Double Issue

**AGEM 1970–2010: 40 Jahre Forschen im
„Interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie & Medizin“.
Rückblick und Ausblicke II: Anwendungen**

herausgegeben von / edited by:
EKKEHARD SCHRÖDER

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Ethnomedizin e.V. – MAGEM 31/2010	164
Wolfgang Jilek – zu seinem 80. Geburtstag (*25.11.1930) (ARMIN PRINZ)	172
Dem Ethnomediziner Armin Prinz zum 65. Geburtstag (*29.07.1945) (EKKEHARD SCHRÖDER) . . .	174
 Angewandte Perspektiven: Artikel – Forum – Buchbesprechungen	
<i>Kultur, Medizin und Psychologie im Trialog – Angewandte Perspektiven</i>	
SIMON DEIN & KALPANA DEIN: Islamophobia and Mental Health of Muslims in the UK Post September 11, 2001	176
CLAUDIA LANG & EVA JANSEN: Depression und die Revitalisierung der ayurvedischen Psychiatrie in Kerala, Indien	181
PETER KAISER: Mental Health in the Developing World: Considering Local Human Resources . . .	188
BERND RIEKEN: Das Analogiedenken und seine Bedeutung für Medizin und Psychotherapie	194
WERNER F. BONIN: Der Geist der Medizin und das nichtaristotelische Denken (Reprint 1978)	202
 <i>Mensch und Pflanze – Ethnobotanik</i>	
GUY LESOEURS: Flowers in Memory of Mortal Road Accidents. The Example of Pont de L'Alma. A Contribution to the "Ethnobotany of Mourning and Memorial Processes"	215

GUY LESOEURS: Tradition and Function of Dream Catchers of Northern American Indians	219
FRANZ K. HUBER, CAROLINE S. WECKERLE & KLAUS SEELAND: Medicinal Plant Collection in the Hengduan Mountains, Southwest China: What Defines Sustainability?	222
HENRIK SCHRÖDER: Heilmittel aus Europa. Aspekte eines frühen „Medizin“-Transfers bei den Guarani in Paraguay	227
Forum: Zur Medizinethnologie	
JOACHIM STERLY: Ethnomedizin als interdisziplinäres Arbeitsfeld (Reprint 1974)	241
RUTH KUTALEK: Medical Anthropology at Harvard—An Overview	245
HARIKA DAUTH: Hunger. Ursachen und Abhilfe – Eine interdisziplinäre Kontroverse. Tagungsbericht aus Leipzig, November 2009	250
Buchbeprehungen / Book Reviews I	256
Frauengesundheit	
KARIN & KURT RICHTER: Die Reise zur Göttinn Tanit (Ibiza) – Ein Brückenschlag zwischen indigenen und westlichen Heilverfahren.	267
MATHIEU BUJOLD: Der Patient als Integrator: Zur Beziehungsanalyse der Interaktion verschiedener Erklärungsmodelle von Kranksein in einem <i>integrativen</i> Behandlungszentrum in Kanada	275
Buchbeprehungen / Book Reviews II (Frauengesundheit)	
EKKEHARD SCHRÖDER: Schlussbetrachtung: AGEM 1970–2010. 40 Jahre Forschen im „Interdisziplinären Arbeitsfeld Ethnologie & Medizin“ im Spiegel der <i>Curare</i> . Ausblicke	
Résumés des articles <i>Curare</i> 33(2010)3+4	
Die Autorinnen und Autoren in <i>Curare</i> 33(2010)3+4	
Zum Titelbild	U2
Impressum	U2

Endredaktion: EKKEHARD SCHRÖDER

Redaktionsschluss: 28.07.2011

Die Artikel in diesem Heft wurden einem Reviewprozess unterzogen / The articles of this issue are peer-reviewed

von Wissenschaftstheorien als „essentialistische Wahrheiten“ möglich.

Beeindruckend ist Hauschild's Vermögen, archaische Rituale und Praktiken mit entsprechenden modernen Erscheinungen kulturübergreifend horizontal analytisch darzustellen. Dadurch wird dem Altmodischen der Mief des Überholten genommen, ebenso wie zugleich bei vermeintlich modernen Ritualen ihr archaischer Charakter enthüllt wird. Allerdings sind diese schlicht anmutenden Basis-Erkenntnisse bei diesem Autor in ihren komplexen Erscheinungsformen aufgezeigt. Seine manchmal arrogant anmutenden Anmerkungen zu katholischem Klerus mögen gläubige Kirchgänger und Traditionalisten irritieren, sind tatsächlich aber herzerfrischend prägnant und zutreffend. Im Prinzip schafft der Autor den Brückenschlag zwischen den sozialen Schichten mit einem bodenständigen Augenzwinkern, da er sich nicht nur selbst als Teil des Wissenschaftsbetriebs begreift, sondern distanziert-ironisch betrachten kann.

Die Studie ist Medizinern, Politologen, Kriminologen, Soziologen, Historikern und Kulturwissenschaftlern genauso zu empfehlen wie dem geneigten nicht-akademischen Lesepublikum, von den vom Verfasser selbst vertretenen Fach Ethnologie gänzlich abgesehen.

ASSIA MARIA HARWAZINSKI,
Tübingen

JEFF STRONG 2009. *Brain Shift Collection. Power-Rhythmen für Heilung & Klarheit*. 8 Audio-CDs, Gesamtlänge: 7 Std. 45 Min. Bielefeld: J. Kamphausen Verlag. (Orig. engl.: Lamy/NM: REI-Institute).

Die *Brain Shift Collection* ist eine Sammlung von Musikstücken, die als Paket in Form von acht Audio-CDs angeboten wird (€ 55.– oder € 14,80 pro CD), sowie als kostenpflichtiges Download in einem mp3-Format (€ 39.– oder € 6,90 pro CD). Wie der Name schon suggeriert, handelt es sich dabei um Musik, die gezielt auf das Gehirn wirken und in weiterer Folge Gemütszustände zu steuern helfen soll. Die Zusammenstellung besteht aus den CDs „(1) Den Geist beruhigen“, „(2) Kreativität und Problemlösung“, „(3) Fokussierte Aufmerksamkeit“, „(4) Ruhe und Gelassenheit“, „(5) Kraftvoll

erfrischendes Schläfchen“, „(6) Qi Meridian Körper-Ausgleich“, „(7) Tiefer meditativer Zustand“ und „(8) Übergang in den Schlaf“. Auf jeder CD sind zwischen einem und sieben Titel enthalten, beispielsweise auf CD (5) finden wir „Widerherstellen“, „Auftanken“ und „Erfrischen“. Die Wahl dieser Formulierungen beinhaltet offenbar bereits die Imagination einer Zielgruppe.

Komponiert und eingespielt wurden die Musikstücke im REI-Institute in New Mexico unter der Leitung des Schlagzeugers JEFF STRONG. Das REI-Institute beschäftigt sich mit der therapeutischen Anwendung von Musik in individuellen Programmen, beispielsweise für autistische Kinder. REI steht für *rhythmic entrainment intervention*, also für eine Therapieform, die auf auditive Stimuli zur Erzeugung von Synchronisierungen biologischer Rhythmen baut, insbesondere der mittels EEG messbaren alpha- und theta-Bereiche in der menschlichen Gehirnaktivität. Dafür, so Strong, sind komplexe Rhythmen (etwa 21/16 oder 47/16) bei 480 bpm (*beats per minute*) speziell geeignet. Dass in vielen Kulturen eher komplexe als monotone Rhythmen verwendet werden, um Bewusstseinszustände zu beeinflussen, ist mehrfach durch ethnologische Untersuchungen belegt. Die theoretischen Konzepte, die Strong auf seiner Homepage (www.reiinstitute.com) präsentiert, sind allerdings oberflächlich, zweifelhaft und mit Fehlern durchsetzt. Er wählt zwei parallele Herangehensweisen, nämlich neurophysiologische Begründungen neben Verweisen auf „uralte“ Kulturtechniken: „REI was derived from two ancient rhythmic drumming techniques [...], called shamanic drumming and rhythm healing, [and] both use specific rhythmic drumming patterns to influence the body to bring about healing.“ Dabei vergisst er allerdings (wie auch Michael Harner, den er hierfür zitiert), dass erstens beide Techniken in spezifischen Kontexten eingesetzt werden, denen ein animistisches Weltbild zugrunde liegt, wo also keine direkte Wirkung der Musik auf Patienten angenommen wird, sondern Kontakt zu (heilbringenden) nicht-menschlichen Entitäten über die Musikproduktion aufgenommen wird; und zweitens, dass es bei beiden Techniken in den meisten Fällen um eine Bewusstseinsveränderung beim Heiler und nicht bei Patienten geht. Die neurologischen und physiologischen Arbeiten, auf die er sich im Weiteren bezieht, sind entweder oberflächlich zitiert oder widerlegt (etwa wurde die Theorie von

NEHER zu physiologischen Effekten von Rhythmen bereits 1980 durch GILBERT ROUGET ad absurdum geführt; der „Mozart-Effekt“ von RAUSCHER *et al.* dagegen wurde bereits ab seiner Veröffentlichung 1993 von der Fachwelt nicht akzeptiert und wurde spätestens 2001 von WILLIAM F. THOMPSON *et al.* aufgeklärt).

Hier tritt ein Phänomen auf, das aus verschiedenen Kontexten therapeutischer Techniken bekannt ist: dass nämlich therapeutische Effizienz und theoretische Begründung zwei Paar Schuhe sind. Im Kontext der REI-Programme werden individuell abgestimmte Musikaufnahmen für jeden einzelnen Patienten erstellt. Die Aufnahmen sollten im Zeitraum von acht Wochen täglich für eine Stunde gehört werden. Ganz ähnliche Vorgehensweisen wählt beispielsweise Brandes an der Paracelsus-Universität Salzburg, hält sich aber nicht mit theoretischen Begründungen auf, sondern ermittelt die Effizienz der Behandlungen mittels empirischer Messverfahren. Die Wirkungsmechanismen von musikalischen Therapien sind bis heute bei weitem nicht restlos geklärt (schon alleine wegen ihrer Vielfalt). Im Rahmen von individuellen Therapiesitzungen ist eine grundlegende Wirkung aber mittlerweile akzeptiert – dies zeigt beispielsweise die rezente offizielle Anerkennung von Musiktherapie in Österreich per Ministerialbescheid (2009).

All die Begründungen, die Strong für seine REI-Programme anführt, und die auch auf der Homepage des Vertreibers der *Brain Shift Collection* in Deutschland angeführt werden (<http://brain-shift.de/die-wirkung>), sind jedoch in keiner Weise dazu geeignet, eine Wirkung, die ein Produkt wie die vorliegende CD-Box auf *alle* Käufer haben sollte, zu unterlegen. Die Wirksamkeit individuell abgestimmter passiver Musikkrezeption für therapeutische Zwecke bezweifle ich nicht, solange in der Auswahl der Musik eine gewisse Sorgfalt in Bezug auf die Bedürfnisse von Patienten gewahrt wird. Dies gilt auch für die Benützung von Musik als Katalysator für Stimmungen: dass Musik Gemütszustände (*mood*) beeinflussen kann, ist durch viele Studien belegt, allerdings gilt das vorzugsweise für Musik, die vom Hörer selbst gewählt wird (*preferred music*). Der Mozart-Effekt – d.h. nach dem Hören von Mozarts Musik könne man bestimmte Aufgaben (*cognitive tasks*) effizienter lösen – tritt nur ein, wenn diese spezifische Musik den Hörer in einen Zustand positiver, leichter Erregung (*po-*

sitive mood and arousal) versetzt, und dies ist von vielen sozialen Faktoren abhängig (vgl. THOMPSON *et al.* 2001. *Arousal, Mood, and the Mozart Effect*). Während deutsche Schlagermusik bei jenen Menschen Fluchtverhalten auslösen mag, deren *mood and arousal* durch modalen Jazz positiv gesteigert wird, kann es bei einer anderen Bevölkerungsgruppe genau umgekehrt sein.

In verschiedenen online-Versandagenturen wird die *Brain Shift Collection* in Kategorien wie „Esoterik“, „Meditationsmusik“ oder „Heilende Klänge“ angepriesen. Unter diesen Gesichtspunkten ist es durchaus möglich, dass die Edition die versprochenen Effekte zeitigt, jedoch ist dies weniger auf die Beeinflussung von Gehirnaktivität durch „Power-Rhythmen“ zurückzuführen als auf die Sozialisierung und die Erwartungshaltung des Zielpublikums.

In diesem Zusammenhang ist auch die Frage belanglos, ob der Kauf der CD-Version den mp3-Dateien vorzuziehen sei (abgesehen vom ästhetischen Aspekt der bunten CD-Box), also ob von den unhörbaren, durch das Komprimierungsverfahren eliminierten Frequenzen ein (unbewusster) Einfluss auf die Gehirnaktivität ausgehen könnte. Weiters erledigt sich folgendes Problem von selbst: nämlich dass der *Brain Shift Collection* (wenigstens in der mir zur Verfügung gestellten mp3-Version) keinerlei Gebrauchsanleitung beiliegt. Offenbar sind die Titel der Stücke für sich aussagekräftig genug, und von der Zielgruppe wird angenommen, dass sie weiß, in welchen Situationen etwa der Titel „(1) Feuer“ der CD „(6) Qi Meridian Körper-Ausgleich“ zu hören sei.

Dementsprechend kann ich die Edition jenen Leserinnen und Lesern ans Herz legen, die für die Regulation ihrer Stimmungen und Unterhaltungen (*mood regulation and peer interaction*) grundsätzlich „Ethno-Musik“ oder „Meditationsmusik“ bevorzugen. Jenen muss ich allerdings vom Kauf abraten, die diese Funktionen anderen Musikstilen anvertrauen.

BERND BRABEC DE MORI,
Graz